

DURCH DEN WIND

**KURZGESCHICHTEN
UND GEDICHTE**

RAYMOND ADAM

Raymond Adam

Durch den Wind

Kurzgeschichten und Gedichte

Version 15 (30.01.2024)

DURCH DEN WIND
Kurzgeschichten und Gedichte

Copyright © 1968 - 2024 Raymond Adam
Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk darf - auch teilweise -
nur mit Genehmigung des Autors wiedergegeben werden.
Einbandentwurf und werbetechnische Beratung: Karin Bahr
Einbandgestaltung und Design: Karin Bahr und Raymond Adam
Progressive deutsche Rechtschreibung nach Dudenempfehlung
Gesetzt mit Papyrus Author V der R.O.M logicware, Berlin
Herstellung und Verlag: Digitales PDF-Format
Gesetzt aus der 10,0 Punkt Linux Libertine
Textlayout und Satz: Raymond Adam
Published in Germany 2022

Kostenlos herunterladbares PDF-Exemplar
Legal geladen ausschließlich von den Autorensiten
www.schattenmaechte.de
www.schattenmaechte.de

Für Teddy, Hansi, Joisy, Candy, Shikara,
Beegee, Balu, Skunki, Jenny und Sunny

Ereignisse, Namen, insbesondere solche von
Firmen und Personen, die in diesem Buch
vorkommen, sind frei erfunden. Jede
Ähnlichkeit mit tatsächlichen Ereignissen und
Firmen oder Personen, gleich ob lebend oder
verstorben, wäre zufällig.

R. A.

Kurzgeschichten

Abends wird es widerwärtig	12
Monty Python is back	14
Am Erdbeerstand	17
Das Recht auf Dummheit	19
Endlich geimpft!	24
Der Wunsch	28
Gendern und Inklusion	31
Reden wie Trump	36
Un-Wetter-App	38
Fußball-WM 2050	42
Wirk auf Ende in Auto!	46
Der Ring	49
Lenchen	52
I wollt' oamal a Steirer sein	56

Gedichte

Freiheit	61
Alt	62
Alle Tage wieder	63
Der Wurm	64
Die Entscheidung	65
Männersache	66
Die letzte Hoffnung	67
Globalisierung	69
Olle Weiba	70
Konzentration	71

Über Satire und Witz

73

Erscheinungsformen der Satire

Konstitutive Merkmale der Satire

Gestaltungsmittel der Satire

Der Unterschied zwischen Satire und Witz

Über meinen Roman »Schattenmächte«

83

Genealogie und eigene Erlebnisse als Quelle

Stand der Technik im Jahr 1914 als Quelle

Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und Filme als Quelle

Musik als gestalterisches Element

Danke für die vielen Downloads dieses Buches!

Schickt es weiter an Freunde und Bekannte, Kommilitonen, Mitschüler und Verwandte!

Wem meine Geschichten gefallen, der darf auch gerne meine Bücher kaufen!

Schaut euch um auf meinen Internetseiten:

www.schattenmächte.de

und

www.schattenmaechte.de

RICHTIGSTELLUNG 1

DIE »FREIHEITLICHE PARTEI ÖSTERREICHS« (FPÖ)

Vor etlichen Jahren hielt ich die FPÖ einmal für eine sehr heimatbezogene, konservative Partei und im Grunde positiv. Dabei ist die FPÖ in Wirklichkeit noch viel extremer und gefährlicher als die deutsche AfD, was ich noch 2017 nicht für möglich gehalten hätte.

2019 tauchte dann das Ibiza-Video auf, in dem man erfährt, dass Vizekanzler HC Strache bei passender Bezahlung bereit war, seine Heimat an russische Oligarchen zu verscherbeln - ZACK, ZACK, ZACK. Mit dieser Geschichte verstarb das letzte bisschen Seriosität, die die FPÖ einmal gehabt haben mag.

In den vergangenen zwei Jahren der Corona-Pandemie hat sich die FPÖ dank und mithilfe ihres Frontsängers Herbert Kickl endgültig von allem entfernt, was auch nur ansatzweise eine seriöse politische Partei ausmacht. An jedem Wochenende ziehen nun die Kickelschen Sonderschulregimenter durch Wien und die übrigen Hauptstädte Österreichs, angestachelt von Hetzreden ihrer FPÖ-Demagogen und diversen anderen Schwurblern aus der Corona-Leugner-Szene.

Und diese paar Figuren halten sich für das Volk. Aber das sind sie nicht! Das Volk sind die neun Millionen Österreicher, die nicht randalieren gehen! Sie sind nicht einmal viele, wenn man die Berufsrandalierer aus Deutschland abzieht! Diese paar Demonstranten sind weder gewählt noch ernannt oder sonst irgendwie ermächtigt, für das Volk zu sprechen - so wenig wie die FPÖ, die heute nichts anderes mehr darstellt als ein Sammelbecken von Studienabbrechern wie Herbert Kickl selbst, Berufsabbrechern, Halbwissenden, ewig Gestrigen und sonstigen Idioten.

RICHTIGSTELLUNG 2

VLADIMIR PUTIN UND SEIN UKRAINE-KRIEG

Vor 78 Jahren fielen deutsche Kampftruppen und Paramilitärs über die UdSSR her und fügten den Menschen dort unglaubliches Leid zu. In den vier Kriegsjahren 1941 bis 1945 wurden 27 Millionen Sowjets von Deutschen ermordet - mehr als 14 Prozent der Bevölkerung der UdSSR.

Vor diesem Hintergrund empfand ich es immer als Schande, dass im 21. Jahrhundert wieder NATO-Truppen an der russischen Grenze stünden - bis vor einer Woche. Und plötzlich bin ich sehr froh, dass es dort NATO-Truppen gibt, denn am 24. Februar 2022 überfallen Kampftruppen der Russischen Föderation auf Befehl ihres Präsidenten Vladimir Putin die souveräne Ukraine - der Beginn eines durch absolut gar nichts zu rechtfertigenden Angriffskrieges.

Fassungslos muss ich nun seit drei Tagen beobachten, dass die Menschen nichts aus der Geschichte gelernt haben - nix, goa nix und nirgendwo auf der Welt, denn ausgerechnet das in der Vergangenheit so arg gebeutelte russische Volk tritt in der Gegenwart plötzlich als übler militärischer Aggressor auf!

Mindestens ebenso fassungslos bin ich über meine eklatante Fehleinschätzung des russischen Präsidenten. Ich hatte einmal geglaubt, seine Weitsicht und sein diplomatisches Geschick würden der ganzen Erde den Frieden erhalten. Genau das Gegenteil ist der Fall. Durch den Überfall auf die Ukraine hat sich Putin als völlig unberechenbar geoutet.

Ob der Mann schon immer so war, weiß ich nicht. Auf jeden Fall scheint er heute nicht mehr ganz in Ordnung zu sein, was der Inhalt seiner langen, sonderba-

ren Reden belegt, die er kurz vor dem Überfall auf die Ukraine im Fernsehen vortrug. So einen gequirkten, aus dem Zusammenhang gerissenen Unfug über die Absichten Lenins und Stalins zur Gestaltung der UdSSR und der Ukraine habe ich lange nicht mehr gelesen.

Das Schlimmste allerdings ist nicht dieser geschichtsklitternde Quatsch, sondern Putins unverhohlene Drohung, jeden anderen Staat mit Atomwaffen anzugreifen, der sich seinen Truppen in den Weg stellen sollte. Diese offene Bedrohung ist derart daneben, dass mir die Worte fehlen.

Alle Sympathien für Russland und seine Politik, die in den vergangenen Jahrzehnten entstanden sind, hat Putin an einem Tag im Mülleimer der Geschichte versenkt.

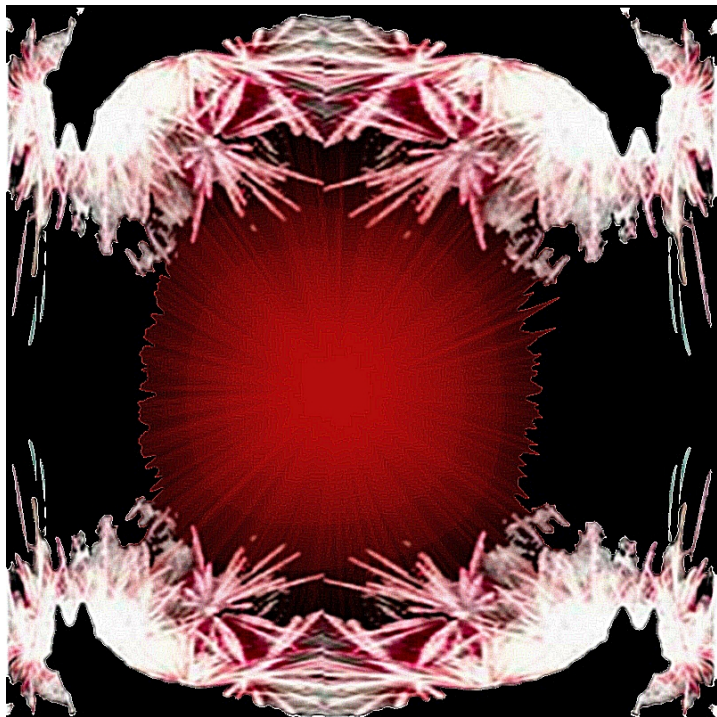
Solange das derzeitige Putin-Regime an der Macht ist, kann man Russland nur noch als Schurkenstaat bezeichnen, in dem ein durchgeknallter Diktator die Fäden zieht, während seine Oligarchen zu allem nicken.

Gott schütze uns und die ganze Welt vor diesen Verbrechern!

Man kann nur hoffen, dass dieser Mann mitsamt all seinen reichen Gesinnungsgenossen sehr schnell und ein für alle Mal in der Versenkung verschwindet. Seinen Kumpel Gerhard Schröder, den ehemaligen Bundeskanzler der BRD, soll er gleich mitnehmen.

Eine Zukunft unserer Welt lässt sich mit solchen Leuten auf keinen Fall gestalten. Seit dem 24.02.2022 gehören sie alle endgültig zur Vergangenheit. Weg mit Putin! Ins Gefängnis mit seinen Oligarchen! Weg mit Gerhard Schröder und jedem anderen Sympathisanten dieses Krieges!

Abends wird es widerwärtig



(2024)

Wer erklärt denn nun den armen Wildtieren, Haustieren und Nutztieren, dass es wieder einmal nur prollige und blöde und abstoßende Menschen sind, die sich irgendwie gut vorkommen, wenn sie an bestimmten Abenden wie Silvester möglichst viel Krach und Dreck machen. In dieser Nacht wird den armseligen Geschöpfen Gottes, die draußen leben, aus purer Lust und Dummheit die Hölle auf Erden bereitet. Manche werden sogar völlig gefühllos in den Tod geschickt. Und wenn du dich bei den verständnislosen Verursachern über ihr dämliches Verhalten beschwerst (wie ich bei meinen Nachbarn), dann bekommst du ganz eigenartige Antworten, die nur noch eins in mir auslösen: Fremdschämen bis unter den Teppich. Ich bin gar nicht da! Das heißt doch - leider bin ich immer noch da, aber ich wäre gerne weg von hier! Weit weg von diesen Gehirnamputierten, die mich umgeben und mit Knallkörpern um sich werfen. Der Idiotischste von ihnen bastelt gerade an einer Elektrozündung für seine Knaller! Jetzt kommt auch noch der bekloppte Vater der durchgeknallten Jugendlichen und mischt sich ein. Er wäre auch Tierschützer! Jaha-wollll! Aber heute ist nun mal Silvester. Ist ja nur einmal im Jahr. Das muss man doch verstehen! Wir waren ja alle mal jung, ja-haaa! Nicht wahr? Das bischen Knallen ...

Ich komme mit dem Fremdschämen nicht mehr nach – diese Gesellschaft scheint verloren und hat es auch verdient. Abends wird es widerwärtig, alles geht zur Ruh'. Und die Kinder auf der Erde machen bald die Äuglein zu. Sowie das verdammte Geknalle nachgelassen hat. Ihr Kinderlein kommet. Hoch oben schwebt Josef den Engeln ein'n vor ...

Monty Python is back!



(2022)

Monty Python ist zurück! Graham Chapman, John Cleese, Terry Gilliam, Eric Idle, Terry Jones und Michael Palin sind in einer Person wieder auferstanden. Diesen Eindruck gewinnt man, wenn man sich die Handlungen von Großbritanniens neuem König Charles III. anschaut. Ob dabei auch bei ihm Nomen gleich Omen ist, wird erst die Zukunft zeigen. Zumindest ungeschickt war seine Wahl des Namens, denn seine beiden Amtsvorgänger zählen in der Geschichte zum Kreis der Regenten, die absolut nichts taugen.

Sein Namensvorgänger Karl I. von England glaubte an den Blödsinn des GOTTESGNADENTUMS und beschloss, ohne das Parlament zu regieren. Nach einem dadurch ausgelösten Bürgerkrieg wurde er später rechtskräftig zum Tode verurteilt und vor einer wütenden Menge seines eigenen Volkes geköpft.

Dessen Sohn Karl II. war ein schwanzgesteuerter Hohlkopf und Taugenichts, der lediglich eine große Anzahl illegitimer Kinder hinterließ, die er fast alle offiziell anerkannte und adelte. Seine heute noch bekanntesten Nachfahren sind Diana, die erste Frau von Charles III, und Camilla, dessen langjährige Geliebte und zweite Ehefrau.

Nun ist auch dieser aktuelle König aus seiner Zeit als *»der verwöhnte Prinz Charly«* seit Jahrzehnten berühmt für einige ausgesprochen idiotische Handlungen, Aussagen, Interviews und Telefonate nach dem Motto *»Lass mich dein Tampax sein.«*

Jetzt ist er König, und plötzlich geht alles wieder los.

»Heute ist der 12., richtig?«, fragt Charles.

»Nein«, erwidert jemand. »Es ist der 13.«

»Oh Gott! Dann habe ich das falsche Datum hingeschrieben«.

»Du hast vorhin auch schon den 12. geschrieben«, sagt Camilla.

Allerdings ist es nicht nur das Datum. Auch die übrigen Umstände im täglichen Leben eines britischen Königs sind kompliziert und heimtückisch. Als Charles sich zum Beispiel in Nordirland im Hillsborough Castle ins Gästebuch eintragen soll, läuft der Füller aus.

*»Oh, sieh nur, es läuft überall hin«, sagt Camilla.
Der König flucht, während er sich Tinte von der Hand wischt: »Gott, ich hasse das! Ich kann dieses verdammte Ding nicht ertragen! Jedes verfluchte Mal!«*

Eine Kamera in der Küche installieren und die Sendung rund um die Uhr live übertragen - das ist es! Einen besseren Comedian als diesen König haben wir lange nicht mehr gesehen! Und ein Staatsoberhaupt, das offensichtlich nicht ganz dicht ist, sieht man auch nicht alle Tage im Fernsehen.

In diesem Sinne: Monty Python is back!

Am Erdbeerhäuschen



Das kürzeste Theaterstück der Gegenwart

(2022)

Ein Mann parkt sein Auto auf einem freien Platz neben dem anscheinend unbesetzten Erdbeerhäuschen und steigt aus. Eine alte Frau schlurft auf die Bühne und spricht ihn an.

»Sie können hier nicht parken.«

»Sie sehen doch, dass ich's kann.«

»Aber Sie dürfen hier nicht parken.«

»Sagt wer? Sie?«

»Ja. Das sag ich Ihnen.«

»Was soll das? Sind Sie vom Ordnungsamt?«

»Nein. Das sag ich Ihnen einfach so.«

»Was habe ich mit Ihnen zu kriegen? - Nichts! Absolut gar nichts!«

»Aber ...«

»Nix aber! Was Sie mir zu sagen haben, interessiert mich einen absoluten Scheiß!«

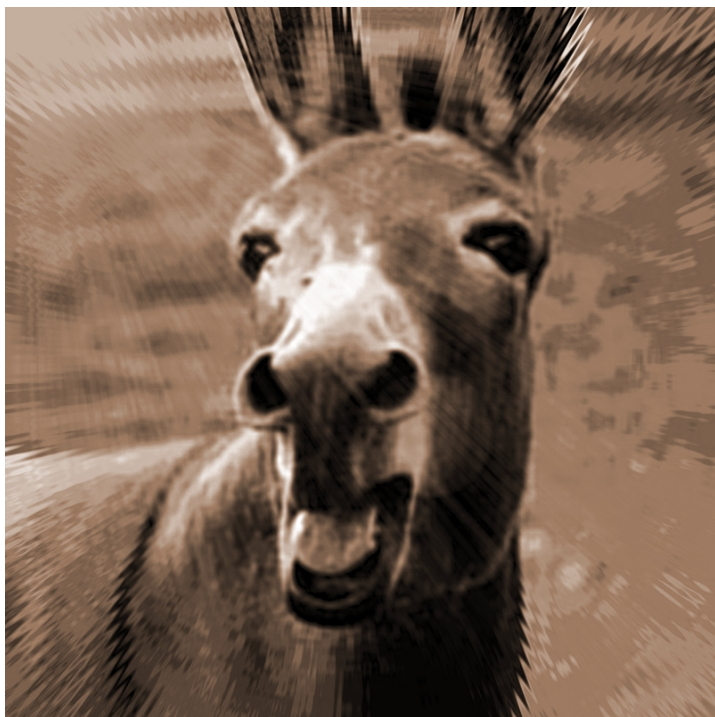
»Jetzt verkaufe ich Ihnen keine Erdbeeren mehr.«

»Wissen Sie was? Sie können mich fix am Arsch lecken!«

Der Mann steigt in sein Auto und fährt von der Bühne.

- ENDE -

Das Recht auf Dummheit



(2021)

THEORIE

Dumm geboren zu sein ist Schicksal. Dumm bleiben zu wollen hingegen erzeugt kein »Recht auf Dummheit«, denn viele im Zustand der Dummheit getroffene Entscheidungen schränken die Freiheiten der verantwortlichen und nicht-dummen Menschen maßgeblich ein.

Somit kann der Anspruch auf die eigene Dummheit niemals ein verfassungsmäßig garantiertes Recht auf individuelle Freiheit darstellen.

Vor nichts auf der Welt muss man Angst haben, außer vor dummen Menschen, denn was diese in ihrem Wahn anrichten, kann ganze Welten zerstören.

Diese Worte meines 1965 verstorbenen Großvaters habe ich mir stets zu eigen gemacht, und die Gegenwart von November 2021 bestätigt wieder einmal, dass er Recht hatte. Man schaue sich nur an, was Menschen alles anstellen, nur um nicht gegen Corona geimpft zu werden.

Etwa ein Drittel aller Österreicher sind Impfgegner. Was sagt das allein schon aus über den Bildungsstatus eines modernen Staates im 21. Jahrhundert!

Zu allem Überfluss existiert eine Partei, deren Vorsitzender öffentlich ernsthaft behauptet, man könne einer Corona-Erkrankung vorbeugen, indem man ein Entwurmungsmittel für Pferde und andere Huftiere frisst! ... Oh mein Gott! Wo bin ich nur gelandet!

PRAXIS

»Pst!« machte es aus Richtung von meinem Auto. Ich stand vor meinem Briefkasten, um die Post herauszuholen. Bei dem Geräusch drehte ich mich zu meinem Carport und bemerkte Olschewski, der hinter meinem Peugeot hockte.

»Schließ die Haustür auf und lass mich rein«, flüsterte er heiser. Kaum stand die Tür offen, huschte Olschewski an mir vorbei. Auf dem Kopf trug er einen aus Alufolie und Tesafilm zusammengeklebten Helm. Sein linkes Hosenbein war bis zum Knie aufgerissen und sein grüner Parka stank, als hätte er in einem Pferdestall übernachtet.

Ich deutete auf seinen Kopf. »Was ist das?«

Er grinste. »So können sie mich nicht mit ihren Satelliten anpeilen.«

»Wer will dich anpeilen?«

»Die Regierungsmafia.« Er zwinkerte, zog sein Handy aus der Hosentasche und startete eine App. Diese piepste und zeigte ein grünes OK auf dem Display.

»Du bist ok.«

Ich verstand gar nichts. »Was ist los?«

Olschewski lächelte. »Du bist nicht gegen Corona geimpft, sagt mein Handy. Jeder Geimpfte strahlt nämlich seinen Impfstoff wieder aus und vergiftet damit die anderen. Meine Handy-App kann das messen.«

Ich war schon dreimal geimpft, aber das behielt ich lieber für mich. Wer weiß, wie Olschewski auf diese Information reagieren würde.

Ich zog ihn in meine Küche. »Setz dich! Wie siehst du überhaupt aus? Hast du draußen übernachtet?«

»Ich war gestern in Wien auf der Großdemo gegen die Corona-Diktatur. Nachhause kann ich nicht, da sind die Agenten der Regierung und besprühen meine Möbel mit Impfstoff!«, flüsterte Olschewski. Seine Augen weiteten sich und quollen über. Noch ein bisschen mehr und sie fallen heraus, dachte ich.

»Wie kommst du nur auf diese Dinge?«, fragte ich.

Er schluckte laut. »So war es gestern auch! Von ihren Hubschraubern aus hat die Polizei die Demonstranten mit Impfstoff besprüht und unter den Kanaldeckeln saßen Ärzte und versuchten, uns von unten aus in die Waden zu impfen!«

»Hast du das selbst gesehen?«

»Nein, aber die Kameraden haben es auf mehreren Telegram-Kanälen beschrieben und uns davor gewarnt! Und denen kann man trauen, die sind alle voll integer!«

Olschewski saß auf meinem Küchenstuhl und zitterte. Seine Angst war real, das spürte man. Woher indes seine spinnerten Geschichten stammten, war mir schleierhaft. So gut kannte ich ihn allerdings gar nicht, und als er fragte, ob er bei mir übernachten dürfte, überlegte ich einen Augenblick.

»Gut«, antwortete ich schließlich. »Aber es geht nur für eine Nacht, in Ordnung?«

Er nickte. »Müde bin ich. Muss nur noch meine Corona-Medizin nehmen, dann werde ich mich niederlegen.«

»Deine was ...?«

Er zog eine weiße Pappschachtel aus seiner Tasche. *Ivermectin* stand darauf. »Das Geheimmittel für alle echten Patrioten«, flüsterte Olschewski verschwörerisch.

Trottelpillen für alle wahrhaftigen Idioten wie dich, dachte ich, aber ich sagte nichts.

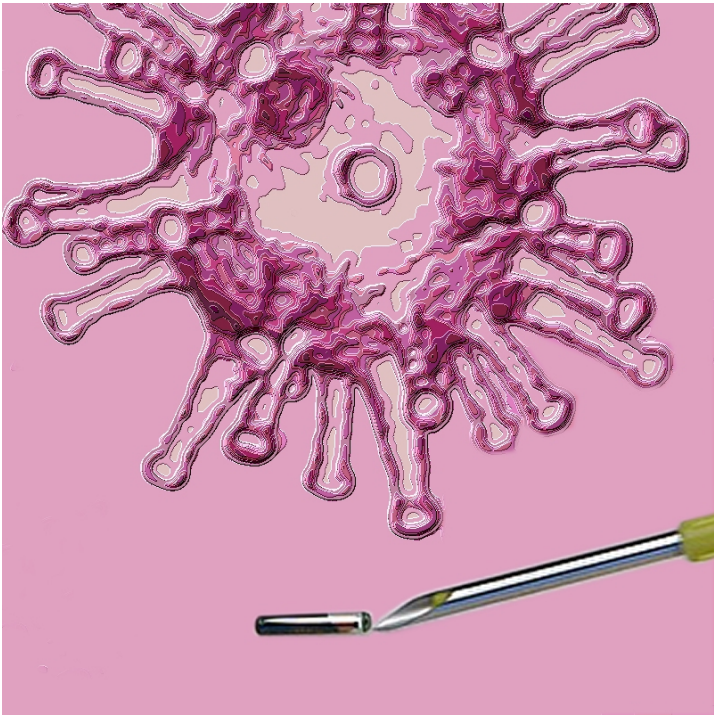
Er drückte alle acht Dragees aus der Folie heraus, legte sie in seine Hand und spülte sie mit seinem Wasser herunter.

Ich führte ihn zu meinem Gästezimmer, schlug das Bettuch zurück und sagte »Gute Nacht«.

Am kommenden Morgen bereitete ich ein Frühstück für uns, und als sich mein Gast um neun Uhr immer noch nicht gerührt hatte, betrat ich mein Gästezimmer.

Olschewski war verschwunden, aber in meinem Gästebett lag ein großer, grauer, andalusischer Esel, zugedeckt mit Olschewskis stinkendem Parka. Er drehte seine riesigen Ohren, fletschte seine Zähne und begrüßte mich mit einem fröhlichen »I-A«.

Endlich geimpft!



(2021)

Der Horror des Wartens ist vorbei! Endlich dürfen wir wieder rausgehen und unser Geld ausgeben in den vielen, schönen Geschäften, die monatelang geschlossen hatten wegen der verdammt Corona-Pandemie. Jetzt sind wir alle geimpft, die Wirtschaftsverbände jubeln und die Menschen zeigen wieder glückliche Gesichter.

Das ist Leben - essen gehen und sich nach Herzens Lust bedienen lassen, einen trinken gehen, abfeiern, bis der Arzt kommt, neue Klamotten kaufen, stundenlang nach Sonderangeboten stöbern. Endlich geht das alles wieder.

Unsere Impfung ist bereits zwei Wochen her, und die ersten positiven Folgen zeigen sich schon jetzt. Die anfangs etwas wirren Bilder, die kurz nach dem Stich vor meinem inneren Auge auftauchten, werden täglich klarer. Inzwischen weiß ich sogar, wie man einfach per Gedankenbefehl Sachen kaufen kann.

Meine Bankdaten für die Bezahlung brauchte ich nur einmal eingeben. Und die Werbefilme, die dreidimensional in meinem Kopf ablaufen, sind großartig! Bisher am besten war der Film für den neuen Mercedes. Ich konnte sogar das Leder der Sitze riechen.

Natürlich musste ich ihn kaufen. Es war ganz einfach: Ein Gedanke daran genügte und eine Woche später wurde er schon geliefert. Das war vorgestern. Und Leute, ich sage euch, er ist wirklich so gut wie in dem Werbefilm!

Auch die Bezahlung funktionierte völlig problemfrei. Natürlich hat man 95.000 Euro nicht unter der Matratze liegen. Macht aber nichts, denn dafür gab es einen richtig günstigen Kredit. Auch mit nur einem einzigen Gedanken. Und weil das so schön einfach

geht, haben wir unterdessen eine komplett neue Wohnungseinrichtung. War zwar ein Sonderangebot, aber immerhin. Wann bekommt man so was für nur 60.000 Euro inklusive Montage! Alles ist inzwischen aufgebaut und sieht großartig aus.

Nur der neue Teppich fehlt noch. Er soll heute geliefert werden. Ging nicht schneller, weil er erst in Persien für uns geknüpft wird. Dafür ist unser brandneues Familienwappen in echten Goldfäden eingewebt. Er hat nur 35.000 Euro gekostet - inklusive dem Wappen, das wir zusätzlich kaufen mussten.

Es klingelt an der Haustür. Das könnte der Teppich sein. Schade ist nur, dass wir all die schönen neuen Sachen in den kommenden Monaten gar nicht wirklich nutzen können, denn unsere Weltreise beginnt in der nächsten Woche. Da konnten wir nicht Nein sagen, sie war einfach zu günstig - ein richtiges Schnäppchen!

Jedenfalls sind wir rundherum glücklich, dass wir nun endlich geimpft sind. Erst waren wir ja skeptisch wegen dem Chip, der in der Impfung enthalten ist, aber da muss man sich keine Gedanken machen. Die Vorteile überwiegen eventuelle Nachteile um Längen, sagt die europäische Arzneimittelbehörde EMA, und sie hat Recht! So gut wie jetzt ging es uns noch nie!

Selbst über die Absicherung der Kredite muss man sich keine Sorgen machen. Sie haben ein völlig neues Konzept - der eigene Körper ist nämlich die Garantie. Genial einfach für jemanden, der gut im Saft steht wie ich! Ein Mensch besteht ja aus diversen begehrenswerten Organen, deren Wert ein wenig schwankt. Je jünger man ist, um so mehr wert ist zum Beispiel eine Niere. Der Chip checkt einen Körper in Sekunden-

bruchteilen durch, und so berechnen sie den Wert eines Menschen zum Ende der Kreditlaufzeit. Am wertvollsten sind natürlich Herz, Lunge und Leber.

Bei mir kommt ein Betrag von 250.000 Euro zusammen, und bis zu dieser Höhe kann ich mein Darlehenskonto belasten - einfach per Gedankenbefehl.

Natürlich muss man unterschreiben, dass man bei Verzug von drei Kreditraten jederzeit dazu aufgefordert werden kann, sich bestimmte Organe entnehmen zu lassen, aber das schreckt mich nicht, weil ich gut mit Geld umgehen kann. Außerdem ist es mir egal, wenn bei irgendwelchen Idioten plötzlich die Ambulanz vor der Tür steht nach dem Motto: »Guten Morgen! Wir brauchen Ihr Herz und Ihre Leber.«

So hat sich also die Corona-Krise letztendlich in einen unbeschreiblichen Boom verwandelt, der den liberalen Kapitalismus mit seiner globalisierten Wirtschaft in Höhenflüge führt, die vor der Pandemie undenkbar gewesen wären. Deshalb ist es an dieser Stelle angebracht zu sagen: Endlich hat die Menschheit ihr wichtigstes Ziel erreicht! Corona, wir danken dir für unser neues, besseres Leben!

Der Wunsch



(2019)

Ina blinzelte. Der Tag in der Agentur war anstrengend gewesen, und wieder einmal mit Überstunden. Sie war nach der Arbeit nachhause gegangen, hatte sich auf ihr Sofa fallen lassen und war eingeschlafen. Jetzt wurde sie langsam und unwillig wach.

Ihr gegenüber auf dem Sessel saß eine junge Frau in einem weißen Kleid, die sie nicht kannte. Ina richtete sich auf mit einem Ruck. »Wer bist du? Was machst du hier?«

»Ich bin eine Fee«, antwortete die junge Frau. »Du hast einen Wunsch frei, den ich dir erfüllen werde, sofern er nicht unanständig ist.«

Ina schüttelte ihre langen, blonden Haare, schloss ihre Augen und öffnete sie wieder. Die Fee saß immer noch da auf Inas Sessel und lächelte sie freundlich an.

»Ich kann mir wünschen, was ich will? Genau wie im Märchen?«

Die Fee nickte. »So ist es. Eigentlich ganz einfach, oder? Allerdings musst du dir genau überlegen, was du dir wünschst, und es genau beschreiben, damit es nicht zu unerwünschten Nebeneffekten kommt.«

»Wie jetzt?«, fragte Ina.

»Na ja. Gestern wollte einer steinreich sein. Wurde er auch. Dafür sitzt er nun bis zum Hals gelähmt im Rollstuhl und muss von einer Maschine beatmet werden, weil er bei seinem Wunsch seine Gesundheit vergessen hat.«

Ina hörte der Fee nur halb zu und dachte an ihren Freund Michael.

Schön wollte sie für ihn sein, damit er sie endlich fragen würde, ob sie ihn heiratet.

Ina war in Gedanken ganz bei Michael. »Ich will so schön sein, dass mich alle Frauen bewundern ob meiner Schönheit und alle Männer stehen bleiben und pfeifen, wenn sie mich sehen.«

»Sicher? Das ist alles?«, fragte die Fee. »Sonst wünschst du dir nichts?«

Ina schüttelte ihren Kopf.

»Gut«, sagte die Fee. »So sei es.«

Innerhalb eines Sekundenbruchteils war sie verschwunden, als wäre sie nie da gewesen.

Ina stand auf und ging langsam in den Flur, wo ihr ovaler Spiegel hing. Sie schaute hinein und erblickte das wunderschöne Gesicht eines afghanischen Windhunds, dessen blonde Locken lang über seine Schlappohren herunterhingen.

Gendern und Inklusion

Familienanzeigen

Entlich: Unsere Prinsesin hat
Apitur

Michelle-Celina

Hertzlichen Glückwunsch!

Mama, Papa, Kevin, Jason,
Schanaia, Fee-Viviane, Justin und
Chantal

wir sind stoltz auf du und
wir liepen dir!

(2021)

Mit gendergerechter Schreibweise ist ein Schriftbild gemeint, welches die Gleichstellung der Geschlechter zum Ausdruck bringt. Die wesentlichen Richtungen, die eine gendergerechte Schreib- und Sprechweise einzuschlagen versucht, sind die Sichtbarmachung aller Geschlechter sowie eine Neutralisierung der Sprache in Bezug auf die Kategorie Geschlecht.

Das schreibt die **Stabsstelle Diversity** der **Universität Rostock, Prorektorat Internationales, Gleichstellung und Vielfaltmanagement** auf einer ihrer Internetseiten. Dabei werden mehrere alternative Schreibweisen genannt:

Schrägstrich (Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Professor/in), Unterstrich (Student_innen, Mitarbeiter_innen), Stern (Dozent*innen, Angestellte*r) und Doppelpunkt (Beschäftigte:r, Rektor:in).

Dabei doktert diese grauenhafte Verhuzung der deutschen Sprache nur an den Symptomen herum, ohne für eine wirklich gendergerechte Sprache zu sorgen. Dafür muss man nämlich an die Ursachen herangehen bis tief in die Grammatik hinein.

Im Grunde genommen ist es einfach. Analog zum Englischen ersetzen wir die geschlechtsspezifischen Artikel der/die/das durch de und ein/eine/eines durch e. Im nächsten Schritt streichen wir die Deklinationen bei Adjektiven und Pronomen und nehmen dann einige weitere Wortersetzungen zur Geschlechtsneutralisierung vor.

Der folgende Beispieltext ist in normalem Deutsch geschrieben:

Aufgrund seines niedrigen Preises war das Fahrrad das erste massentaugliche Verkehrsmittel. In vielen Ländern Europas erlangte es im vergangenen Jahrhundert eine weite Verbreitung.

Heute kann jeder Mann, jede Frau und jedes Kind zwischen diversen Modellen auswählen. Ein bunter Rahmen, Lenker, die jede Größe und Form umfassen, ein schöner, brauner Ledersattel, lustig geformte Packtasche, eine moderne LED-Lampe, ein stabiler Seitenständer und große, praktische Gummipedale gehören genauso zu einer guten Ausstattung wie fest greifende Bremsen, eine Schaltung der Gänge mit verschiedenen Stufen sowie ein Standlicht, das auch dann brennt, wenn der Fahrer des Rades in der Nacht vor einer Ampel anhalten muss, weil diese rot ist.

Eine der besten neuen Innovationen sind Fahrräder, die durch einen Elektromotor angetrieben werden. Der Grundgedanke dieser Idee war, neue Käufergruppen für das Fahrrad zu gewinnen, wie zum Beispiel Senioren, denen das Treten des Rades aufgrund ihres betagten Alters zu anstrengend gewesen war.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Zukunft des Fahrrades eine Großartige sein wird.

Daraus wird in gendergerechtem Deutsch:

Aufgrund von het niedrig Preis war de Fahrrad de erst massentauglich Verkehrsmittel. In viel Länder von Europa erlangte et in de vergangen Jahrhundert e weit Verbreitung.

Heute kann jed Mann, jed Frau und jed Kind zwischen divers Modelle auswählen. E bunt Rahmen,

Lenker, die jed Größe und Form umfassen, e schön braun Ledersattel, lustig geformt Packtaschen, e modern LED-Lampe, e stabil Seitenständer und groß praktisch Gummipedale gehören genauso zu e gut Ausstattung wie fest greifend Bremsen, e Schaltung von de Gänge mit verschieden Stufen sowie e Standlicht, de auch dann brennt, wenn de Fahrer von de Rad in de Nacht vor e Ampel halten muss, weil de rot ist.

E von de best neu Innovationen sind Fahrräder, de durch e Elektromotor angetrieben werden. De Grundgedanke von dies Idee war, neu Käufergruppen für de Fahrrad zu gewinnen, wie zu Beispiel Senioren, de de Treten von de Rad aufgrund von het betagt Alter zu anstrengend gewesen war.

Zusammenfassend kann man feststellen, det de Zukunft von de Fahrrad e Großartig sein wird.

Befürworter der Inklusion fordern die Beschulung von Gymnasiasten, Realschülern, Hauptschüler, Sonderschülern und psychisch Behinderten in ein und derselben Klasse.

Es gelte, ein Bildungssystem zu etablieren, welches inklusiv wäre für alle Schüler_innen. Um dies zu erreichen, bedürfe es einer Neugestaltung der Bildungssysteme, die sowohl die Abschaffung des Förderschulsystems als auch eine Reform des Regelschulsystems enthalte.

Auf der Basis des gendergerechten Deutsch vereinfachen wir die Sprache zwangsläufig weiter, denn Inklusion führt niemals zu einer Anhebung des Niveaus, sondern zieht immer das Normale herunter.

Zunächst entfallen Groß- und Kleinschreibung sowie Zeichensetzung, denn das kann sowieso keiner. Dann neutralisieren wir die Lautverschiebungen von B-D-G wieder auf P-T-K. Der Buchstabe V entfällt und wird durch F ersetzt. Schwierige Konstrukte mit CHS werden durch X ersetzt: Dax, Hexe, Oxe, Wax. Dehnungs-Hs und Doppelkonsonanten entfallen und Wortendungen werden so geschrieben wie die Mehrheit des Volkes sie ausspricht.

In inklusionsgerechtem Deutsch wird daraus:

Aufgrunt fon het nieda preis wa de farat de erst masntauglich fakersmidl. In fiel lenda fon europa ealange et in de fakangn jahundet e weit fabreitunk.

Heut kan jed man jed frau jed kint zwischn difers motele weln. E bunt ramn lenka die jed gröse un foam umfasn e modern ledlambe e stabil seitnstenda un gros pragtisch kummibedaln kehörn kenauso zu e kut austatunk wie fest greifnd bremsn e schaltunk fon de genge mit faschidn stufn sowi e standlich de auch dann brent wen de fara fon de rat in de nach for e ampl haltn mus weil de rod is.

E fon de best neu inofadingsbums sint fareta de durch e elektromoto anktribn wertn. De kruntkedanke fon dis ide wa neu keufagrubn füa de farat zu kewin wie zu beisbil seniorn de de tretn fon de rat aufgrunt fon het betacht alta bishea zu anstrengnt gewesen wa.

Zusamfasnt kan ma feststeln het de zukunf fon de farat e grosartich sein wiat.

Liebe Grüße von Charlie Gordon.

Reden wie Trump



(2021)

Reden wie Trump ist eigentlich ganz einfach. Man muss nur eines der folgenden fünf Lieblingswörter des Ex-US-Präsidenten in jeden beliebigen Text einfügen, egal, ob es passt oder nicht:

wunderbar, großartig, smart
grauenhaft, schrecklich

Beispiel 1:

Eine Atemschutzmaske ist eine **großartige**, das Gesicht teilweise oder ganz bedeckende Schutzmaske. Sie dient dem **smarten** Schutz des Trägers vor **grauenhaften** Atemgiften oder **schrecklichen** Krankheitserregern. Solche **wunderbaren** Atemschutzsysteme werden dort benötigt, wo verhindert werden muss, dass **schreckliche** Stoffe in die Atemwege gelangen.

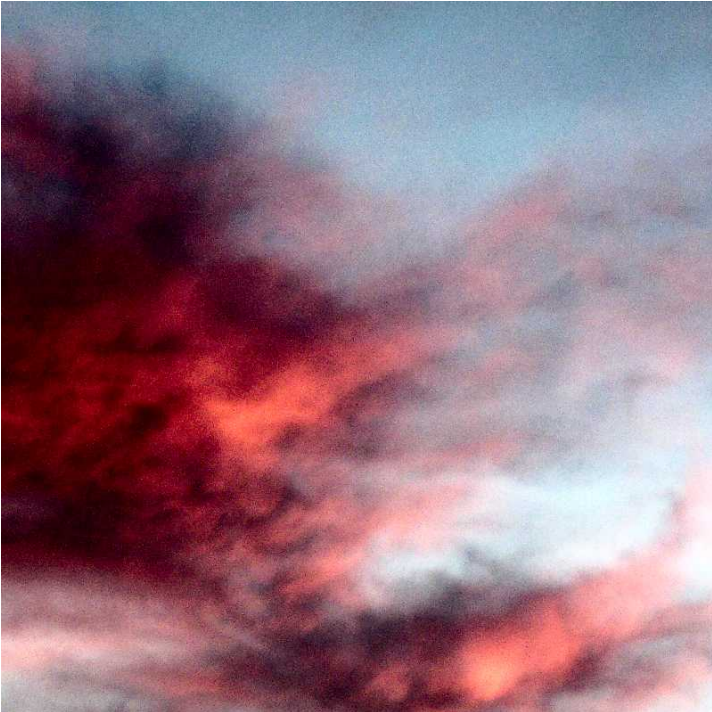
Beispiel 2:

Der Kochtopf ist ein **smarter** Teil des Kochgeschirrs, das heißt all der **großartigen** Gefäße, die zur Zubereitung von **wunderbaren** Warmspeisen dienen.

Bye the Way: Wer nicht auf seine Impfung warten will, folgt einfach den Anweisungen von »*theRealDonaldTrump*«: Sauft eure Scheißhausreiniger und Desinfektionsmittel! Über 4000 Amerikaner haben das tatsächlich getan und sind entweder daran gestorben oder für den Rest ihres Lebens schwerst behindert.

Danke für diesen **großartigen** Rat, Mister President!

Un-Wetter-App



(2021)

»Schön warm ist es heute«, sagt mein Freund Kaminski. Wir sitzen auf meiner Terrasse und trinken kühlen Eistee. Ich werfe einen Blick auf das große Thermometer, das hinter Kaminski an der Wand hängt.

»26 Grad«, sage ich.

»Das stimmt nicht«, erwidert er lächelnd und zieht sein Handy aus der Hosentasche. »Es sind genau 28,2 Grad.«

»Wer sagt das?«

»Meine Wetter-App«, grinst Kaminski. »Und die hat immer Recht.«

Ich ziehe meine Stirn kraus. »Mein Thermometer hängt seit 20 Jahren an dieser Wand und hat die Temperatur zu allen Zeiten korrekt angezeigt.«

Süffisant grinsend schüttelt Kaminski seinen Kopf.

»Du bist ein armer Mensch! Seit 20 Jahren lebst du also schon unter völlig falschen Temperaturen? Wer weiß, was hier noch alles nicht stimmt!«

»Jetzt spinnst du ganz«, sage ich, aber Kaminski lässt sich nicht beirren.

»Hast du schon bemerkt, dass es nieselt? Nein? In einer Stunde haben wir hier das prächtigste Gewitter!«

Wir sitzen bei strahlendem Sonnenschein unter meinem Pavillon und am Himmel ist nicht eine einzige Wolke zu entdecken. Bis auf eine Winzige im Norden, die so klein ist, dass man sie kaum erkennen kann.

Ich deute lachend nach oben. »Es nieselt, sagst du? Wo denn?«

Er nickt ernst. »Selbstverständlich nieselt es! Seit ich das Handy besitze, bin ich viel sensibler geworden, was unsere Natur betrifft.«

Er deutet auf seinen Regenschirm, den er aus mir unerfindlichen Gründen mitgebracht hat. »Was denkst du, warum ich meinen Schirm bei mir führe? Bei mir zuhause war der Nieselregen schon deutlich zu spüren.«

»Aber woher soll denn der Regen kommen?«, frage ich. »Schau nach oben! Da ist keine einzige Wolke am Himmel zu sehen.«

»Das brauche ich nicht«, knurrt Kaminski böse und tippt wütend auf seinem Handy herum. »Ich zeige dir die aktuelle Wetterkarte, die von den besten Wissenschaftlern der Welt entwickelt wurde. Hier!«

Triumphierend hält er mir sein Telefon hin. Das Foto auf dem Display zeigt einen wolkenbehangenen Himmel. Immerhin.

»Du willst dir nicht einmal den echten Himmel anschauen, wie er gerade aussieht?«

Er schüttelt überlegen seinen Kopf. »Wozu soll das gut sein? Die Wirklichkeit sehe ich hier.«

»Wir starren einen Moment vor uns hin. Ich weiß gar nicht, was ich über so viel Unverstand sagen soll. Dann kommt mir eine Idee.

»Dein Handy hat immer Recht, sagst du? Bist du dir sicher, dass es seine Wetterprognosen für den richtigen Ort anzeigt?«

»Natürlich!«, schnaubt Kaminski und tippt.

»Hier! Eichengasse 17!«

»Aber ich wohne in der Eichengasse 5.«

»Das glaubst du nur«, lächelt er überlegen.

»In Wirklichkeit wohnst du in der 17. Moment ...«

Er tippt. »Ich werde deine Hausnummer gleich in meinem Adressbuch korrigieren.«

»Dann wirst du mich bei deinem nächsten Besuch nicht wiederfinden«, lache ich.

»Du bist ein Ignorant«, antwortet er. »Vielleicht will ich dich gar nicht wieder aufsuchen, weil du so ein nassforscher Nichtswisser bist, und ...«

Unser Streitgespräch wird durch einen lauten Donnerschlag unterbrochen, mit dem - wie eingeschaltet - ein heftiger Platzregen beginnt. Wir flüchten uns vor den herabfallenden Wassermassen in mein Wohnzimmer.

Kaminski sitzt dämlich grinsend auf meinem Sofa, tippt auf seinem Telefon herum und sagt nichts.

Leider muss ich ihn hinauskomplementieren, weil ich heute keine Zeit mehr für ihn habe. Ich muss dringend in die Stadt fahren, um mir ein Handy zu kaufen. Mit einer Wetter-App.

Fußball-WM 2050



(2021)

»Wir setzen das Hörfunkprogramm fort mit der Liveübertragung des Endspiels der Fußballweltmeisterschaft 2050 aus dem Ayran-Stadion in Berlin. Wir befinden uns in der zweiten Halbzeit des Finalspiels zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien. Zurzeit steht es null zu null. Am Mikrofon unser Reporter Kevin Schulz.«

Knacks. Im Hintergrund Pfeifen und Johlen.

Ja, meine Damen und Herren! Ich sehe ein kurzes Geplänkel im britischen Spielraum ... der deutsche Rechtsaußen Mohammed Besikçioglu hat den Ball und rennt los auf das gegnerische Tor zu ... übergibt den Ball an Recep Tayyip Kaplanoglu, der schießt aus der Distanz und ...

Ouuuuuh!!!!

Der britische Torhüter Kenny Green hält den Ball! Der Tormann von seinem Heimatverein Manchester United hält den Ball! Kein Tor für Deutschland!

Minuten später

Sultan Yesilçay gibt ab an Orkan Akin, der macht einen Fallrückzieher, und ... Jaaaaa! Tor! Tor! Tor! Allah Wallah! Eins zu null für Deutschland! Das Publikum tobt! Was für ein herrlicher Tag für den deutschen Fußball! Alhamdulillah – gepriesen sei Allah!

Minuten später

Da rennt unser Gültekin Yildirim, er ...

Ouuuuuuh! Foul!!!!

Das hat wehgetan! Der britische Stürmer Tom Black ist Yildirim in die Beine gegrätscht, beide sind gestürzt und bleiben liegen. Spielunterbrechung wird angepfiffen.

Unser guter Gültekin Yildirim! Er hält sich schmerzverzerrt den linken Arm. Ja, meine Damen und Herren, seine Achillesferse ist halt die Schulter!

In dieser kurzen Zwangspause sehe ich die Sharia-Polizei in der Westkurve. Drei Männer werden von Beamten auf die Bastonadebank geschnallt. Ein Büttel zieht ihnen Schuhe und Strümpfe aus und wirft sie weg! In den nächsten Tagen werden Sie diese sowieso nicht mehr brauchen können.

Allah kerihm – Allah sei uns gnädig! Jetzt beginnt der Exekutor mit der Bestrafung der üblen Sünder! Harte Schläge auf ihre Fußsohlen werden sie lehren, sich in Zukunft korrekt zu benehmen.

Für die Millionen deutschen Fans von Exekutionen empfehle ich übrigens die Fernseh-Liveübertragungen auf unserem ARD-Scharia-Kanal, jeden Abend zwischen 19:00 und 20:00 Uhr. Für heute angekündigt sind mehrere öffentliche Steinigungen in München, Köln und Bremen, zwei Kreuzigungen und eine Enthauptung auf dem Hamburger Rathausmarkt. Maschallah – was Gott will. Aber nun zurück aufs Spielfeld, meine Damen und Herren.

Das Spiel wird wieder angepfiffen, und die deutschen Stürmer übernehmen sofort den Ball! Yesilçay sieht, dass Mehmet Öztekin steil geht, und prompt ist

der Ball bei Öztekin gelandet! Im Sechzehnmeteraum ... spitzer Winkel zum Tor ... da kommt der Ball auf Katiksiz ... der dreht sich um die eigene Achse, schießt und - Tor, Tor, Tor! Tor für Deutschland, meine Damen und Herren! Tor durch Ahmet Katiksiz! Das war das erlösende Tor dieser Weltmeisterschaft und damit steht es zwei zu null für Deutschland! ... Und der Abpfiff! Deutschland ist Weltmeister! Alhamdulillah – Gepriesen sei Allah!

Minuten später

John Brown, der Trainer der britischen Nationalmannschaft, reicht Bundestrainer Mustafa Ali Öktürk die Hand. Neben ihm stehen unsere deutschen Helden! Stolz und kerzengerade stehen sie und singen die neue deutsche Nationalhymne!

*Getrost, der Morgenstern brach an,
Im neuen Licht weht unsre Fahn'.
Ja, du sollst wehen,
Solang ein letztes Heim noch steht, ...*

Knacks.

Sie hörten eine Liveübertragung des Endspiels der Fußballweltmeisterschaft 2050 aus dem Ayran-Stadion in Berlin. Zum Schluss noch ein Hinweis in eigener Sache: Nach den Änderungen des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland war dies die letzte Radioübertragung der ARD in deutscher Sprache. Allah Akbar, Mohamed Resul Allah - Allah ist großartig und Muhammad ist sein Gesandter!

Wirk auf Ende in Auto!



(2020)

Wirk auf Ende in Auto! Das erzählt mir jedenfalls die Werbung. Aha. Klingt ein bisschen abbeldwatsch, wie die Norddeutschen sagen: verrückt. Aber die Werbesprache vergewaltigt schließlich alles, was nicht bei drei auf digitalen Bäumen Zuflucht gefunden hat. Deshalb trage ich heute graue Unterwäsche, die nur so aussieht, als wäre sie weiß. Ist sie aber nicht, denn das weißeste Weiß meines Lebens hatte ich schon vor vierzig Jahren. Danach kam nichts mehr.

Wirk auf Ende in Auto! Das erste Wort dieses grammatisch fehlerhaften Satzes ist zweifelsfrei ein Imperativ - oder ein Befehl, wie der Volksmund sagt. Ich soll also eine Wirkung ausüben. Aber auf wen? Ein Adressat ist nicht angegeben.

»Hol mal 'ne Flasche Bier!«, wäre eine ähnlich anonyme Weisung. Wem soll ich dieses Bier holen? Dem deutschen Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder, einem unbekanntem Dritten, der hier nicht genannt werden will, oder gar mir selbst?

Aber ich schweife ab, denn es geht hier ja nicht um irgendein blödes Bier, sondern um meine Wirkung auf andere. Auf mich persönlich kann ich schließlich keine Wirkung ausüben, weil ich mich ja kenne und schon im Voraus weiß, was ich sagen werde, bevor ich meinen Mund aufmache. Das liegt daran, dass ich meine eigenen Gedanken verstehe, ehe ich sie laut-hals kundtue. Sehr praktisch eigentlich.

Irgendwer oder irgendetwas soll offenbar sein Ende in einem Auto finden. Handelt es sich darum, jemanden zum Selbstmord in seiner rollenden Schüssel zu

überreden? Oder soll es meine Aufgabe sein, einen Menschen dazu zu bringen, in seinem Automobil etwas zu beenden? Vielleicht seine Beziehung? Kann es das sein? In den letzten Jahren ist es allerdings bei jüngeren Leuten üblich geworden, Partnerschaften per SMS oder - wenn man Glück hat - per Whatsapp zu beenden. Glück, weil man über den kostenlosen Messengerdienst auch noch Fotos mitsenden kann; bestenfalls von sich selbst, schlechtestenfalls von der neuen Flamme.

Das ist es wohl auch nicht. Aber worum geht es dann? Ich schaue genauer hin und bemerke letztlich, dass ich einem grausamen Irrtum aufgesessen bin. Was ich bestimmt hundertmal gelesen habe, bedeutet nicht

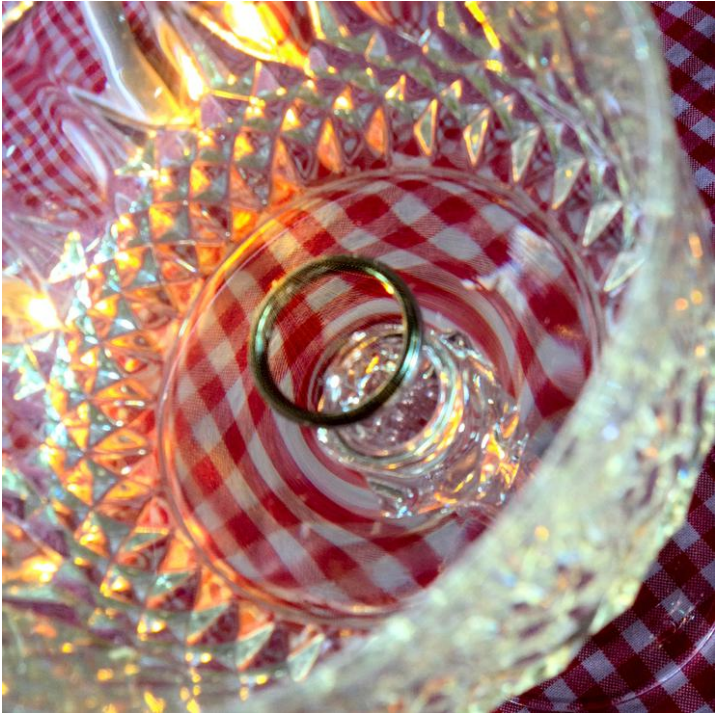
wirk-auf-ende-in-auto

sondern

wir-kaufen-dein-auto

Also alle Gedanken vergebens. Vergessen Sie einfach, was ich geschrieben habe. Vielleicht begegnen wir uns morgen in einem Wiener Kaffeehaus ... ;)

Der Ring



(2019)

Sie saßen im Weingarten auf dem Grazer Schlossberg und küssten sich innig. Im roten Licht der untergehenden Sonne waren sie die einzigen Gäste. Irgendwann lösten sie sich voneinander.

Maria griff nach ihrem Weinglas und entdeckte den funkelnden Ring an dessen Boden. »Was wird das?«, sagte sie irritiert.

»Na ja. Heute ist doch unser fünfter Jahrestag«, stotterte Kurt und lief rot an. »Und da dachte ich ...«

Sie schloss ihre Augen und flüsterte heiser: »Sag es nicht.«

»Maria! Willst du meine Frau werden?«

Ihr Gesicht wurde fahl. »Du hast damals versprochen, mich nie zu fragen. Nie!«

»Aber ich liebe dich von ganzem Herzen!«, rief er enttäuscht. »Warum zerstörst du diesen schönen Abend? Du weißt, ich tue alles für dich, egal, was es auch sein mag!«

Maria öffnete ihre Augen und starrte Kurt an mit weit entrücktem Blick. »Seit wir uns kennen, weißt du, dass ich nur mit jemandem leben kann, der absolut ehrlich ist.«

»Aber das bin ich doch immer gewesen!«, rief er aufgebracht. »Habe ich dich je belogen oder betrogen?«

Maria schüttelte ihr langes, schwarzes Haar, das ihr in weiten Wellen den Rücken herunterfiel, und griff nach Kurts rechter Hand. »Nein, mein Schatz. Du bist der ideale Mann für mich! Deshalb bitte ich dich,

deinen Antrag zurückzunehmen. Wir leben doch auch so harmonisch miteinander. Lass uns diese blöde Sache einfach vergessen!«

Sie deutete auf den funkelnden Ring im Glas.

Er schüttelte langsam seinen Kopf. »Nein, Maria. Heute will ich es wissen.«

Sie schwieg eine Weile, während eine Träne ihre Wange herunterlief. Dann griff sie in ihre Handtasche, zog einen schwarzen Revolver heraus und legte ihn auf den Tisch.

»Was hast du vorhin gesagt? Du tust alles für mich, egal, was es auch sein mag?«

Er starrte irritiert auf die Waffe. »Was soll das? Bist du verrückt geworden?«

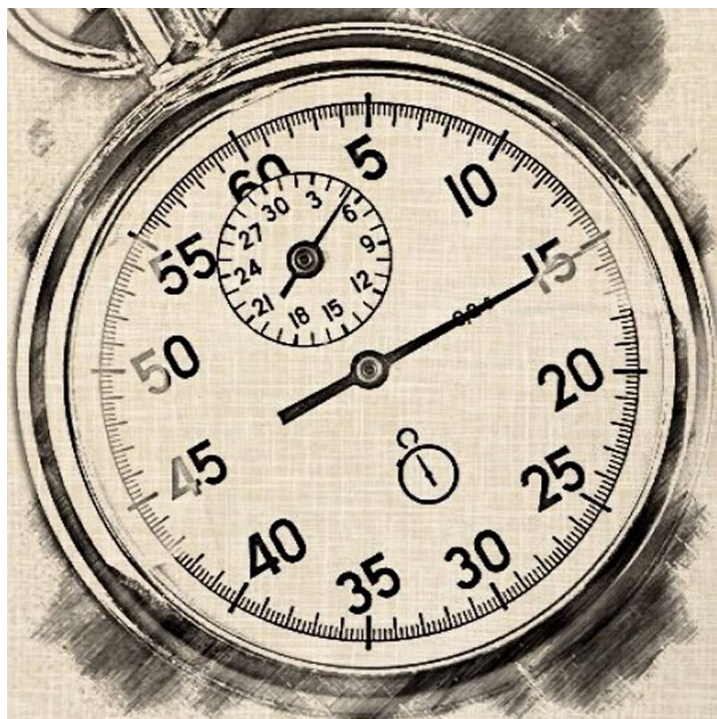
Sie schüttelte langsam ihren Kopf.«Nein. Erschieß dich. Hier und jetzt!«

»Aber warum?«

»Beweis mir, dass du alles für mich tust, weil du mich liebst.«

Kurt nahm den Revolver in die Hand ...

Lenchen



(1994)

Dichter Feierabendverkehr donnerte über die sechspurige Hauptstraße. Alle Kraftwagen fuhren weit schneller als erlaubt. Die großen Lastkraftwagen verursachten einen ohrenbetäubenden Lärm durch das Dröhnen und Tackern ihrer unter Voll-Last laufenden Dieselmotoren. Sie alle brüllten: »Keine Zeit, keine Zeit!«

Im Hintergrund erhob sich der Turm des Altonaer Krankenhauses in schwindelnde Höhen, eine an diesem Ort widersinnig untergebrachte Institution, denn das Sevesogift Dioxin wurde in großen Mengen auf der nahegelegenen Autobahn und den Einfahrten in den Hamburger Elbtunnel freigesetzt und umnebelte die unteren Stockwerke der Klinik in unglaublichen Konzentrationen.

Wir standen alle im Schatten eines Bushäuschens und warteten, dass eine Lücke im Verkehr entstehen würde, denn die breite Hauptverkehrsstraße hatte an dieser Stelle keinen Übergang, um auf die gegenüberliegende Straßenseite zum Krankenhaus zu gelangen. Der schnellste Weg, um dorthin zu kommen, bestand darin, sich einfach überfahren zu lassen. Dann war man gewiss eher dort als alle anderen, die mit mir hier schon seit mehr als fünf Minuten standen.

Ich schaute nach links, um den Verkehr zu beobachten, und entdeckte Lenchen unter den Wartenden. Sie stand links hinter mir. Sie bemerkte mich nicht und schien ständig etwas zu fixieren, das in weiter Ferne vor ihr lag und nur von ihr gesehen werden konnte. Sie sah aus, wie ich sie seit Jahren kannte - ein verbrauchtes, herbes Frauengesicht mit der zerknitterten

Gesichtshaut einer alten Aktentasche - eine Folge lebenslangen und unmäßigen Rauchens. Ihrer Kleidung fehlte jeglicher Chic, und egal, was sie anziehen mochte, sie wirkte immer ein wenig heruntergekommen.

Unter ihrem rechten Arm hielt sie eine Uhr, die sie fest gegen ihren Körper presste. Es war eines jener entsetzlich geschmacklosen, hässlichen Produkte aus fernöstlichem Hochglanzplastik, die man in jedem türkischen Ramschladen für schmales Geld erstehen konnte.

Die Gehäuseform erinnerte an die Kreuzung eines Volksempfängers mit einer Wohnzimmeruhr aus den fünfziger Jahren, oben rund geformt wie ein liegender, halber Zylinder, das gesamte Gehäuse aus schwarzem Plastik, während in den Ecken aufgedruckte bunte Blumen den Eindruck von Bauernmalerei vermitteln sollten und der Geschmacklosigkeit die Krone aufsetzten.

Als ich sie gerade ansprechen wollte, trat sie unvermittelt auf die Fahrbahn. Die Bordsteinkante war hier gewiss dreißig Zentimeter hoch, da an dieser Stelle kein regulärer Übergang vorgesehen war, aber Lenchen machte einen so weiten Schritt nach vorne, als gäbe es diesen Bordstein nicht.

Im selben Moment donnerte der Schnellbus auf der rechten Fahrspur an uns vorbei. Er hatte mindestens neunzig Stundenkilometer drauf und verminderte sein Tempo in keiner Weise.

Der Busfahrer schien nicht zu bemerken, dass jemand innerhalb eines Sekundenbruchteils einfach vor seiner Front verschwand. Dafür kam die schreckliche Uhr in hohem Bogen aus der Richtung des Busses geflogen, landete direkt vor mir auf dem Betonboden der Bushaltestelle und zerbarst in tausend Stücke.

Viele kleine Zahnräder sprangen in alle Himmelsrichtungen auseinander. Der Bus hatte inzwischen den Horizont erreicht und löste sich auf, als wäre er nie da gewesen. Von Lenchen fehlte jede Spur, sie wurde nie wieder gesehen.

I wollt' oamal a Steirer sein



(2020)

Prolog

Du bist ah Trottel! Ah Vulltrottel!

Ah deutscher Vulltrottel! Piefke!

Wenn du jetzt net still bist, kumm i obi und
schlag di! Und i hab mei Leut', die dann a kumman!

Scheiß-depperte Deutsche –

olle zurück noch Deutschland!

Sehr geehrter Herr Magister Adam,

auf Grund eines Einspruchs der über Ihnen wohnenden Nachbarn wurde Ihre Lebensberechtigungskarte nicht verlängert. Deshalb fordern wir Sie hiermit auf, am 25. Juli um 9:00 Uhr morgens vorstellig zu werden im Bezirkskrankenhaus Leibnitz, Zimmer 101. Bitte erscheinen Sie zu diesem Termin frisch gewaschen, rasiert und in einfacher Kleidung. Diese wird anlässlich Ihrer Verbrennung nicht benötigt. Mitzubringen ist weiters ein Sparbuch mit einem Guthaben von 3000 Euro zur Deckung sämtlicher Kosten, die durch Ihre Euthanasie entstehen.

Hochachtungsvoll, Jammerling

Rechts-Pflegerin, NSA

Gedichte

FREIHEIT

Silberne Vögel pfeifen ihr Lied der Freiheit.
Laut und hässlich ticken
die Zünder ihrer Atomsprengköpfe.

Hörst du dieses Lied, Mensch?

Hörst du ihr ● ● ● ● ● ● ● ●

Mensch?

Wo bist du?

(1974)

ALT

Ein kleiner alter Mann steht
 In schäbiger Kleidung am
 Wegesrand

Und

Denkt

An die Zeit, als er einer
 Von ihnen war

Und

Im Vorübergehen
 Einst einen kleinen alten Mann
 In schäbiger Kleidung am
 Wegesrand

Stehen

Sah

(1979)

ALLE TAGE WIEDER

Das Handy piepst, die Musi spielt,
Der Alfons mit'n Haschisch dealt.
Die Sonne scheint, der Wind bläst laut,
Maria Schokolade klaut.

Der Polizist heißt Herbert Schmid
Und kriegt von all dem gar nichts mit.
Die Kass' im Laden ist ganz leer,
Und Natalie sagt gar nichts mehr.

Am Boden liegt sie, ziemlich tot,
Und um sie rum ist alles rot,
Und Schmid, der denkt: »Was ist das nur,
Vom Täter wieder keine Spur!«

Das Handy piepst, die Musi spielt,
Der Alfons mit'n Haschisch dealt.
Die Welt ist schlecht, mein Herz ist rein,
Und das wird niemals anders sein.

(2003)

DER WURM

Ein Vogel auf der Stange sitzt
Und unter'm Federkleide schwitzt.
Den Wurm sieht er am Boden sitzen
Und denkt: »Der muss genauso schwitzen«,
Und macht die Augen zu ganz leise
Und schläft dann ein – auf seine Weise.

Der Wurm, der auf dem Boden kriecht,
der denkt sich: »Ob der Vogel riecht,
dass mir der Angstschweiß ausgebrochen,
als ich den Vogel dort gerochen?«,
Und schnell macht er sich unsichtbar,
so schnell, als war er niemals da.

(2003)

DIE ENTSCHEIDUNG

Ein Vogel flog von Pol zu Pol
Und fand das Ganze ziemlich hohl.
Drum dacht' er sich: »Was soll ich tun,
In meinem kurzen Leben, nun?«

Von da an flog er nicht mehr fort,
Und blieb fortan am selben Ort,
Und fand das Leben wieder schön,
So kann es manchmal eben geh'n.

(2003)

MÄNNERSACHE

Ein Frosch, der saß am Rand vom Teich
Und dachte sich: »Was mach' ich gleich,
Wenn Regen, Hagel, Schnee und Sturm
Erschüttern mich wie einen Wurm!«

Ein Fischlein kam und sagte leise:
»Erstarre doch auf eine Weise,
Dass nichts mehr dich erschüttern kann,
Nimm dich zusammen, sei ein Mann.«

(2003)

DIE LETZTE HOFFNUNG

Es lag ein Stein am Wegesrand,
Der bunte Blumen herrlich fand,
Doch ihre Farbe war ihm fremd,
hatt' er doch nur ein graues Hemd.

Der schwarze Gummireifen kam
Und ihm die letzte Hoffnung nahm,
Zu werden wie die Blumen dort.
Voll Schwung flog er vom Rande fort.

Mit Klang und Klirr ins Fenster rein,
Flog dieser arme, alte Stein,
Und auf dem Teppich blieb er liegen,
Um gleich d'rauf einen Tritt zu kriegen.

Die Hausfrau kehrt die Scherben fort,
An einen dunklen, kalten Ort,
Der alte Stein ist mittendrin,
Danach, da stand ihm nie der Sinn.

Mit Scherben, Reis und Milch und Tüll
Vermischt er sich mit andrem Müll,
Den dieses Haus zusammenbringt –
Ein Hupen durch die Straßen klingt!

Das ist die Müllabfuhr, oh Schreck,
Stets dienstags holt sie alles weg,
Was Menschen nicht mehr brauchen tun,
Und fährt es zu der Mühle nun.

Dort wird geschrotet und verbrannt
Der Abfall aus dem ganzen Land,
Der alte Stein ist auch dabei,
Zerrieben wird er nun zu Brei.

Die Reste schmilzt man wieder ein
Und macht daraus Geschirr aus Stein,
Die Teller werden richtig rund
Und angemalt mit Blumen bunt.

Auweia, denkt der alte Stein,
Ich wollte nie ein Teller sein!
So hat sich doch mein Wunsch erfüllt,
Jetzt bin ich selbst ein Blumenbild.

Und die Moral von der Geschicht':
So mancher Wunsch erfüllt sich nicht,
Und wird man trotzdem mal beschenkt,
Kommt's meistens anders, als man denkt!

(2003)

Globalisierung

Büro der königlichen Post - weiß
Im Land des ewigen Sonnenscheins.

Prinz der Gezeiten - grau
Im königlichen Park zuhause.

Blume - rot und weiß
Wiederauffrischung des Frühlings.

SG 54 20 - gelb
Chinesisch englisch deutsch.

Was für ein hässliches Sitzkissen!
Aber dafür hat es nur zwei Euro gekostet.

(2021)

Olle Weiba

Anna, Bertha, Chiara, Dora.

Erna, Frieda, Gunda, Helga.

Ida, Jana, Klara, Linda.

Mona. Nora, Olga, Petra.

Ronda, Sina, Tina, Ulla.

Vera, Wanda. Xenia, Zita.

Olle Weiba san G'frassta. Aha.

Feia'ahm!

Du nix sagn Feia'ahm wenn Feia'ahm!

Ich sagn Feia'ahm wenn Feia'ahm.

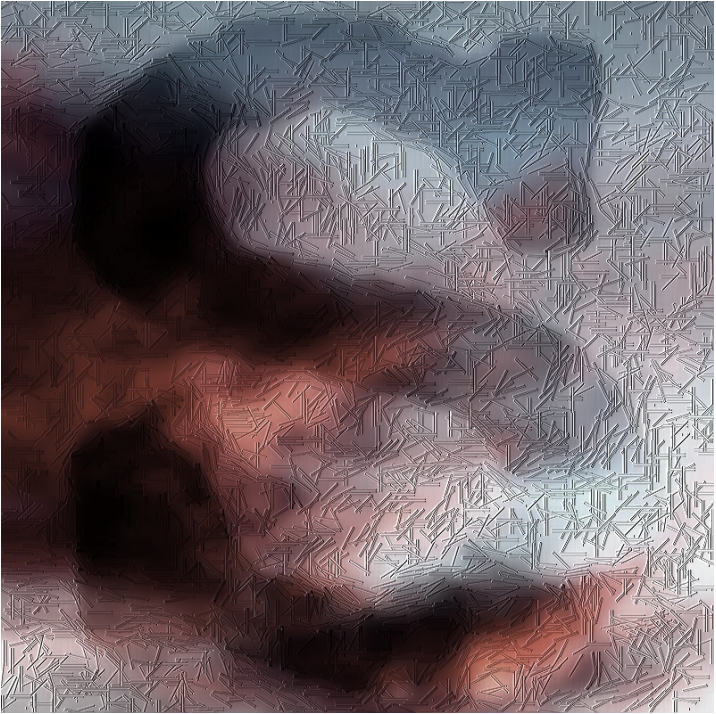
Feia'ahm!

(2023)

Der Konzentrationsprozess im Innern ist gestört

(1973)

Satire und Witz



(1984. Ein bisschen wissenschaftlich muss sein)

Erscheinungsformen der Satire

Satire ist weder ein Gattungsbegriff im traditionellen Sinne, noch kann die Satire auf den Bereich fiktionaler Texte oder nichtfiktionaler Texte beschränkt werden; die Satire liegt quer zu Gattungen, Textsorten und anderen Ordnungsprinzipien nicht-textlicher Erscheinungsformen.

Etymologisch leitet sich »Satire« vom lateinischen »satura« ab, was so viel wie »inhaltliche und formale Mischung« bedeutet; schon in der Antike war es nicht möglich, die Satire auf eine Gattung festzulegen.

Die Satire kann in vielfältigen Formen in Erscheinung treten: Sie erfasst im textlichen Bereich alle literarischen und nicht-literarischen Texte. Die Satire kann die Form des Dramas, des Epos, der Komödie, des Schwanks, der Erzählung, der Novelle, der Fabel, des Briefs, des Gedichts, des Witzes, der Glosse, des (erdachten) Interviews, der (fingierten) Rede etc. einnehmen.

Im visuellen Bereich kann die Satire als Karikatur, Zeichnung, Radierung, Gemälde etc. in Erscheinung treten, im auditiven Bereich gibt es die Satire in der Form des Lieds, Chansons, Schlagers, der Oper etc.

Letztlich existiert die Satire auch in Mischformen der drei oben genannten Bereiche, als Umsetzung von Vorlagen aus dem textlichen, visuellen und auditiven Bereich in den Film, das Hörspiel etc.

Diese Vielfalt der Erscheinungsformen trifft auch auf die Parodie zu, die jedoch - im Gegensatz zur

Satire - immer eine Vorlage benötigt, die sie verspottend nachahmt. Während die Parodie ihre Vorlage angreift, attackiert die Satire, sofern sie sich überhaupt auf eine Vorlage bezieht, nicht diese selbst, sondern vielmehr die Werte oder Verhaltensweisen der Personen, Gruppen, Klassen oder Gesellschaftsordnungen, die ihr Entstehen ermöglicht haben.

In Abgrenzung zur Parodie kann die Satire in einer Art »Kartografie« in ein überschaubares Ordnungssystem ihrer Erscheinungsformen gebracht werden:

Konstitutive Merkmale der Satire

Fachwissenschaftliche Analysen beschränken sich zum Großteil auf den Untersuchungsgegenstand der Textsatire. Hier gewonnene Erkenntnisse lassen sich jedoch unter Berücksichtigung der zum Teil unterschiedlichen, medienspezifischen Darstellungsformen und -mittel auf den visuellen, auditiven und den Bereich der Mischformen transferieren.

Jede Satire lässt sich kritisch mit der Realität ein, wobei die Absicht des Satirikers immer der Angriff ist.

In der literarischen Tradition der Antike greift die horazische Satire durch lustige (komische) Darstellung »Torheiten« an, während die juvenalsche Satire in ernster (tragischer) Form »Laster« kritisiert.

Nach dem Schärfegrad und der Gewichtigkeit des Angriffs kann man verschiedene Typen der Satire unterscheiden, je nachdem, ob ein gesamtes Normensystem, also alle Werte und Ordnungen einer kompletten Gesellschaftsform, einzelne Normen oder nur die Abweichung von einer Norm angegriffen werden.

Der Angriff des Satirikers wird selten gegen individuelle Schwächen einzelner Personen geführt; meistens zielt die Kritik des Satirikers auf gesellschaftliche Missstände, Scheinwerte und Widersprüche politischer Gruppen, Institutionen und Traditionen ab, wobei der direkte Bezug auf die Tagespolitik häufig den zeitlichen Geltungsrahmen der Satire beschränkt.

Zwar gibt es auch Satiren, deren Kritik zeitlich übergreifend verstanden werden kann - ohne Vorkenntnisse des historischen Rahmens, auf den Bezug genommen wird - ein Großteil der Satiren kann jedoch nur bei Kenntnis der historischen, politischen, gesellschaftlichen, sozialen oder wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeit, auf die sie sich direkt beziehen, verstanden werden.

Zwischen der Absicht des Satirikers, anzugreifen, und der beabsichtigten Wirkung seiner Satire muss unterschieden werden.

Der Satiriker ist Idealist. Er will kritisieren, was seinen eigenen Wertvorstellungen widerspricht, um auf psychologischer Ebene einen Erkenntnisprozess beim Rezipienten auszulösen, der vom Nachdenken über das Kritisierte zu einer im Sinne des Satirikers positiven Änderung seiner Wertvorstellungen und

seines Verhaltens führen soll. So lebt die Satire durch den Widerspruch zwischen den Idealvorstellungen des Satirikers und der Realität, die er vorfindet.

Neben dem im oben dargestellten Zusammenhang erfolgenden Angriff, der das erste konstitutive Merkmal der Satire ausmacht, ist als Zweites die Norm, von der der Satiriker ausgeht, zu nennen.

Angegriffenen Wertvorstellungen werden in der Satire eigene entgegengesetzt, die zwar nicht immer explizit genannt werden |müssen, von denen aber der Satiriker als Ansatzpunkt seiner Kritik ausgeht; der Satiriker misst den kritisierten Gegenstand am Maßstab eigener Wertvorstellungen.

Satire »ohne Norm« ist keine Satire, weil die oben beschriebene Wirkungsabsicht des Satirikers fehlt und dem Rezipienten keine Vergleichsmöglichkeit eigenen Fehlverhaltens geboten wird.

Satire »mit Norm« kann nur wirken, wenn es zumindest eine Gruppe gibt, die die Norm des Satirikers als für sich gültig akzeptiert. Deshalb können Satiren vergangener Epochen nur verstanden werden, wenn das historische Normensystem bekannt ist (s.o.).

Das dritte konstitutive Merkmal der Satire besteht aus der ästhetischen Schicht des Fiktiven oder Fingierten, der Indirektheit. Keine Satire greift direkt an, immer wird der Angriff durch die Aufhebung der realen Ausgangssituation, durch Komik oder andere Mittel der Ästhetik gebrochen.

»Wer eine Satire in der Form einer Reportage verfasst, schreibt eben keine Reportage, sondern macht sie nach und gibt dem Leser durch verschiedene Signale zu verstehen, dass er sie nicht als reale Information zu lesen hat.«

Der Nachweis, dass alle drei Merkmale : Angriff - Norm - Indirektheit als konstitutive Merkmale der Satire nötig sind, lässt sich ex negativo führen:

Norm + Indirektheit ohne Angriff gilt z.B. auch für einige Fabeln

Angriff + Indirektheit ohne Norm gilt z.B. auch für Schmähedichte.

Angriff + Norm ohne Indirektheit gilt z.B. auch für kritische Abhandlungen, Predigten etc.

Gestaltungsmittel der Satire

Wie schon gesagt wurde, lebt die Satire vom Widerspruch zwischen Ideal und Wirklichkeit. Der Satiriker stellt sein Ideal, seine Wertvorstellungen, jedoch nicht dar, vielmehr verzerrt er die Wirklichkeit; den Vergleich muss der Rezipient selbst anstellen:

»Wenn ich die Folgen der Trunksucht aufzeigen will, also dieses Laster bekämpfe, so kann ich das nicht mit frommen Bibelsprüchen, sondern ich werde es am wirksamsten durch die packende Darstellung eines Mannes tun, der hoffnungslos betrunken ist. ... Die Satire bläst die Wahrheit auf, damit sie deutlicher wird.«

|So erzielt der Satiriker entweder Spott oder Betroffenheit, was entweder zur Besserung durch Einsicht des Betroffenen in seine Fehler oder zum Zorn beziehungsweise Hass auf den Satiriker führen kann, wobei nach Untersuchungen der Wirkungen moderner, gesellschaftskritischer Satiren das Letztere der weitaus häufigere Fall ist.

Die Darstellungsmittel der Satire brechen die Realität, schaffen (häufig komische) Kontraste in allen Spielarten, wobei Ironie, Karikatur, Parodie, Travestie und Grotteske, Aufblähung des Kleinen und Nichtigen, Reduktion des Hohen aufs Gemeine häufig anzutreffende Formen sind.

Die Brechung der Realität kann sich auf Details beschränken, sie kann bis zur Brechung der gesamten Realität führen.

Typische Mittel der Satire sind die Übertreibung, die reale Vorgänge oder Zustände zwar überhöht, aber theoretisch realisierbar und denkbar fortsetzt. Die Verzerrung hingegen führt reale Vorgänge oder Zustände ins Undenkbare und damit Unmögliche fort.

Der Unterschied zwischen Satire und Witz

Beide sind aus sich heraus nie politisch korrekt. Sie verwenden oft den Tabubruch, sind subversiv, und handeln deshalb oft von Sex und Macht und Gott und Tod. Ihr Material besteht in vielen Fällen aus Vorurteilen, Aversionen, eingebettet in Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit und stellen heute in manchen Kreisen ein gesellschaftliches No-Go dar. Dabei ist jeder Witz potenziell unanständig, ungerecht, verachtungsvoll, herabwürdigend, beleidigend, rücksichtslos, grausam. Das Lachen grenzt den Verlachtten aus, schneidet die Ehre ab, verweigert Respekt.

Dennoch ist jemand, der einen Judenwitz erzählt, nicht automatisch ein Nazi, wer einen Negerwitz zum Besten gibt, ist noch lange kein Rassist und ein frauenfeindlicher Witz macht den Erzähler nicht zum misogynen Widerling. Aber urteilen Sie selbst:

Kommt ein Neger in eine Bar mit einem Papagei auf der Schulter.

Fragt der Wirt: »Wo haben Sie den denn her?«

»Aus Afrika!«, sagt der Papagei.

Zwei Liliputaner betreten eine Kneipe und rufen:

»Zwei Halbe!«

Sagt der Wirt: »Das seh' ich, Jungs. Was wollt ihr trinken?«

»Papa, wo ist das Ding zum Kartoffelschälen?«
»Die ist einkaufen gegangen.«

Und vice versa:

»Mama, wo ist der Waschlappen?«
»Der sitzt im Wohnzimmer und trinkt Bier.«

Und? Haben Sie gelacht? Wenn nicht, dann ist mit Ihnen etwas Gravierendes nicht Ordnung.

Über »Schattenmächte«



Jeder Schriftsteller muss diverse Persönlichkeiten erfinden, die er für gewisse Handlungsstränge in seinen Romanen benötigt. Diese fiktiven Personen benötigen einen Namen und eine Beschreibung, und zwar äußerlich als auch charakterlich. Manche von ihnen brauchen einen Beruf, besitzen bestimmte Eigenschaften, eigene Schicksale und unterscheiden sich nur dadurch von realen Menschen, dass sie in unserer Wirklichkeit niemals existierten. Dieser Unterschied soll und kann dem Leser normalerweise nicht auffallen.

Der Schriftsteller muss sich also diese Personen ausdenken und ihnen Leben einhauchen. Aber entspringen all diese fiktiven Fakten über erfundene Menschen nur der blühenden Phantasie des Autors oder existieren in der Erfindung auch Bezüge zur Wirklichkeit?

Ich kann diese Frage nur für mich selbst und meine Art zu schreiben beantworten. Betrachten wir mehrere Exempel aus meinem Roman »Schattenmächte«. Natürlich kann nur jemand, der das Buch gelesen hat, die folgenden Beispiele verstehen.

Genealogie und eigene Erlebnisse als Quelle

Fall 1: Einer meiner Urgroßväter war Maurermeister in Breslau. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erhielt er den Auftrag, an einem der Türme des Breslauer Doms Reparaturarbeiten in schwindelnder Höhe durchzuführen. Während seiner Arbeit zerbrach einer der Gerüstbalken und er stürzte sich zu Tode. Nach zeitgenössischen Beschreibungen wurde er durch den Aufprall auf dem Boden regelrecht zerschmettert und war sofort tot. Sein Vater, ein Schmiedemeister aus Breslau, wurde eines Nachts auf dem Heimweg hinterücks erstochen und ausgeraubt. Trotz intensiver Untersuchungen der Kriminalpolizei konnte der Fall niemals aufgeklärt werden und der unerkannte Mörder lief zeit seines Lebens frei herum.

Fall 2: Ein anderer Urgroßvater war Pferdezüchter und Pferdehändler in Quickborn in Schleswig-Holstein. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war er der reichste Mann im Ort. Er besaß als erste Privatperson ein Telefon und sein Haus war das zweite, das damals mit elektrischem Licht ausgestattet wurde. Seine Pferde verkaufte er regelmäßig an die Kavallerie des Russischen Reiches nach Sankt Petersburg als auch an die der Österreichische KuK-Monarchie nach Wien. Auch die bei Hamburg stationierten Wandsbeker Husaren zählten zu seinen Kunden.

Weitere Fälle: Eine meiner beiden Großmütter hieß Christine und war Telegrafistin im Telegrafienbüro der Reichspost in Quickborn. Mein Großvater Rudolf, ihr späterer Mann, war Bäckermeister und besaß ein Auslieferungsfahrzeug für Zwieback, das wie ein Motorrad konstruiert war mit einem großen Kastenaufbau vor dem Lenker. Meine andere Großmutter hieß Wanda. Als sehr junge Frau heiratete sie meinen anderen Großvater, der 30 Jahre älter war als sie. Es soll eine reine Liebesheirat gewesen sein.

Mein bester Freund Horst war Rechtsanwalt. Er arbeitete und führte seine Kanzlei wie der Anwalt Cornelius Jensen in »Schattenmächte«.

Auch die Frauenfiguren Sharly, Jill und Maria (aus dem letzten Kapitel des Romans) weisen in ihrem Handeln und Denken viele negative Züge auf, die ich in Wirklichkeit mit Frauen erlebt habe. Auf weitere Details mag ich an dieser Stelle nicht eingehen.

Die Spieluhr aus »Schattenmächte« ist real. Meine Eltern erstanden sie Mitte der 60er Jahre beim Versandhaus Quelle, weil die Uhr nur halb so teuer war als eine aus dem Ladengeschäfte. Dafür brauchte sie auch nur halb so lange, um das Weihnachtslied »Stille Nacht« zu spielen, weil das Uhrwerk viel zu schnell ablief.

Ivos vielfach erwähntes, silbernes Zigarettenetui gehörte in Wirklichkeit meinem Vater. Der Chevrolet Lumina APV befand sich vor 20 Jahren in meinem Besitz. Er war das technisch innovativste Auto, das ich je gefahren bin. Auch den maroden Ford Mondeo habe ich einst besessen, bis er buchstäblich vor meinen Augen auseinanderfiel.

Stand der Technik im Jahr 1914 als Quelle

Die einzige phantastische Idee in »Schattenmächte« ist ein auf der Fotosynthese basierendes Kraftwerk. Die Realisierung dieser Idee ist bis heute leider noch nicht gelungen. Davon abgesehen existierte die gesamte Technik, die in dem Roman beschrieben ist, oder war 1914 zumindest möglich.

So hatte man in England ein Telefon mit Bildübertragung entwickelt, das tatsächlich funktionierte, IBM produzierte die ersten Fernschreiber und Austro-Daimler baute den Prototyp eines Panzerwagens mit Bordbewaffnung. Der Postverkehr zur Insel Helgoland wurde mit dem Luftschiff LZ17 abgewickelt, in den USA wurde der Personentransport auf einigen Eisenbahnstrecken mit Dampflokomotiven durchgeführt, die eine Geschwindigkeit von 180 km/h erreichen konnten, auch wenn sie im regulären Linienverkehr meistens langsam fuhren. Der Bau von Hochleistungsselektromotoren für Züge war zumindest theoretisch mit dem Wissen der Zeit möglich. Die elektrifizierte Pariser Metro war die modernste ihrer Zeit, neben Hamburg, wo vor dem Ersten Weltkrieg bereits elektrisch betriebene Linienzüge ein großes S-Bahn-Netz um den Kern der Innenstadt befuhren.

Die grauenhafte Operationstechnik der Lobotomie wurde, genau, wie ich es beschrieben habe, an Menschen vorgenommen mit der sicherlich gut gemeinten Absicht, diese von psychischen Erkrankungen zu heilen. Obwohl keine einzige unabhängige Studie existiert, die die Wirksamkeit der Methode belegt, wurden diese Eingriffe in den USA und Deutschland bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts durchgeführt, in Skandinavien (Dänemark, Norwegen) sogar noch weit länger.

Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und Filme als Quelle

Genau wie einst Gerhard Hauptmann und John Lennon sammle ich Reportagen, Berichte und Dokumentationen, die mir gefallen, aus periodischen Druckwerken. Denn die verrücktesten Geschichten entspringen der Realität. Die Wirklichkeit ist immer absurder als die wildeste Fantasie. Das ist das Eine.

Viele Romane haben ein offenes Ende, und ich habe mich oft gefragt, wie es wohl weitergehen mag mit dem Schicksal einer oder mehrerer der handelnden Personen.

Immer wieder sind mir Ideen dazu eingefallen, wie ich bestimmte Handlungen weiterschreiben würde, und so begegnen wir innerhalb der »Schattenmächte« zum Beispiel Prinzessin Haydee, der Ehefrau des Grafen von Monte Christo, und ihren Söhnen, die wiederum für Nachkommen sorgen bis in unsere Gegenwart.

Wir lernen Charly Gordon kennen, der einmal der intelligenteste Mensch der Welt war und damals erkennen musste, dass die Methode, die ihn so klug gemacht hat, einen gravierenden Fehler auswies und ihn langsam wieder in einen geistig Behinderten zurückfallen lassen würde. Auch sein Sohn tritt als erwachsener Mann und Professor für Genetik in den »Schattenmächten« auf.

Weiters treffen wir auf John Dunbar, den weißen Amerikaner aus dem Film »Der mit dem Wolf tanzt«. Wir begegnen ihm als 120 Jahre altem Indianer und als Urgroßvater von John Blackwolf, einem von Roberts Ziehkindern.

Alle Bücher aufzuzählen, die ich im Laufe meines Lebens gelesen habe, ist unmöglich. Deshalb habe ich die 24 wichtigsten Werke zusammengestellt, die zu meinen Lieblingsbüchern zählen. Jedes von ihnen hatte in gewisser Weise einen Einfluss auf die Entstehung meines Romans »Schattenmächte«. Nebenbei mag diese Liste auch als Literaturempfehlung gelten.

AUTOR**TITEL, JAHR, ART und LAND
sowie ORIGINALTITEL (OT)**

Bixby, Jerome	The Man from Earth (2007, Film, USA)
Bulwer-Lytton, Edward	Das kommende Geschlecht (1871, Roman, England) OT: The Coming Race
De Troyes, Chrétien	Erec und Enide (1160, Roman, Frankreich) OT: Erec et Enide
Egel, Karl Georg	Dr. Schlüter (1965, Roman, DDR)
Finney, Jack	Das andere Ufer der Zeit (1970, Roman, USA) OT: Time And Aagin
George, Henry	Fortschritt und Armut (1879, Soziologie, USA) OT: Progress and Poverty
Huxley, Aldous	Schöne neue Welt (1932, Roman, USA) OT: Brave New World
Jackson, Horace	The Animal Kingdom (1932, Film, USA)
Johnson, Eyvind	Träume von Rosen und Feuer (1949, Roman, Schweden)
Jung, Carl Gustav	Die Archetypen und das kollektive Unbewusste (1928, Psychologie, Dtl.)

Kafka, Franz	In der Strafkolonie (1914, Erzählung, Deutschland)
Kelley, Kitty	Die Royals – Glanz und Elend einer englischen Familie (1997, Dokumentation, USA)
Keyes, Daniel	Blumen für Algernon (1968, Roman, USA) OT: Flowers For Algernon
London, Jack	Menschen am Abgrund (1903, Dokumentation, Eng- land) OT: The People of the Abyss
Matheson, Richard Burton	Ein tödlicher Traum (1975, Roman, USA) OT: Bid time Return
May, Karl	Ardistan und Dschinnistan (1909, Roman, Deutschland)
Orwell, George	1984 (1948, Roman, Großbritannien) OT: Nineteen Eighty-Four
Pool, James und Suzanne	Hitlers Wegbereiter zur Macht (1978, Dokumentation, USA) OT: Who financed Hitler?
Simmel, Johannes Mario	Niemand ist eine Insel (1975, Roman, BRD)
Simmel, Johannes Mario	Und Jimmy ging zum Regen- bogen (1970, Roman, BRD)

Spencer, Herbert	Soziale Statik (1851, Soziologie, England) OT: Social Statics
Tennyson, Alfred	The Holy Grail (1869, Roman, England)
Tennyson, Alfred	The Lotos Eaters (1832, Gedicht, England)
Tolstoi, Lew Nikolajewitsch	Auferstehung (1899, Roman, Russland)

Musik als gestalterisches Element

In der folgenden Liste sind alle 24 Musikstücke aufgezählt, die in »Schattenmächte« erwähnt werden und zum Teil eine mehr oder minder bedeutende Rolle spielen.

Auch mehrere Nazi-Songs gehören dazu, denn ihre Texte sind immer auch ein Spiegel der Zeit und der Gesellschaft, in der diese Lieder gespielt oder gesungen wurden. Auch bei noch so grauenhaften Inhalten haben all diese Musikstücke schöne und sehr eingängige Melodien.

Nach § 86a des Strafgesetzbuchs fallen diese Lieder in Deutschland heute unter die Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, die Verbreitung ist damit verboten. Dies gilt insbesondere für die Melodien der Lieder. Handlungen, welche der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Kunst, Wissenschaft, Forschung, Lehre oder der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte bzw. ähnlichen Zwecken dienen, sind nach der so genannten Sozialadäquanzklausel (§ 86 Absatz 3 StGB) hiervon ausgenommen. Dabei kommt es auf die zusammenfassende Wertung von Sinn und Zweck der Abbildung im Zusammenhang der Gesamtdarstellung an.

**SÄNGER ODER
KOMPONIST****TITEL, JAHR, ART**

Albers, Hans	Auf der Reeperbahn nachts um halb eins (1944, Schlager)
Albers, Hans	Flieger grüß mir die Sonne (1932, Song)
Baumann, Hans	Es zittern die morschen Knochen (1932, Nazi-Lied)
Canned Heat	Goin' Up The Country (1968, Song)
Charpentier, Gustave	Louise (1900 Uraufführung, Oper)
Cocker, Joe	With A Little Help From My Friends (1969, Song)
Dion, Céline	All By Myself (1995, Song)
Dorsey, Jimmy	In The Middle Of A Dream (1939, Song)
Ebel, Eduard	Leise rieselt der Schnee (1895, Weihnachtslied)
Eckart, Dietrich	Deutschland Erwache! (1922, Nazi-Lied)
Gruber, Franz Xaver	Stille Nacht (1818, Weihnachtslied)
Harvey, Lilian	Irgendwo auf der Welt (1932, Schlager)
Hendrix, Jimi	Hey Joe (1967, Song)
Lehár, Franz	Walzer aus der lustigen Witwe (1905 Uraufführung, Operette)
Lewis, Leona	Run! (2007, Song)
Plastik Ono Band	Give Peace A Chance (1969, Song)

Rachmaninow, Sergej	2. Klavierkonzert op. 18, 2. Satz (1901, Konzert)
Strienz, Wilhelm	Heimat deine Sterne (1941, Schlager)
The Beatles	Cry Baby Cry (1968, Song)
The Beatles	Love Me Do (1963, Song)
The Beatles	P.S. I Love You (1963, Song)
The Beatles	She Loves You (1964, Song)
The Beatles	Sie liebt dich (1964, Song)
Wessel, Horst	Die Fahne hoch! (1930, Nazi-Lied),

DURCH DEN WIND

NEU ERSCHEINENDE
KURZGESCHICHTEN

RAYMOND ADAM